

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbad, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 87.

Dienstag, den 21. Juli 1908.

60. Jahrgang.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters Robert Alwin Reifig in Pulsnitz wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben Pulsnitz, den 18. Juli 1908.

Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Stadtrate sind im Monat Juni die Nummer 7 des **Gesetz- und Verordnungsblattes** und die Nummern 29 bis 38 des **Reichs-Gesetzblattes** eingegangen und liegen 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht in unserer Ratsschreibstube aus.

Sie enthalten: **Gesetz- und Verordnungsblatt:** Nr. 36. Bekanntmachung über die Ordnung der Pädagogischen Prüfung an der Universität Leipzig. S. 199. — Nr. 37. Kirchengesetz, die Verkündigung von Anordnungen der landeskirchlichen Behörden und Gemeindevertretungen betr. S. 223. — Nr. 38. Gesetz, das vorewähnte Kirchengesetz betr. S. 225. — Nr. 39. Bekanntmachung wegen Einführung des vorewähnten Kirchengesetzes in der Oberlausitz. S. 226. — Nr. 40. Verordnung zur Abänderung der Verordnung vom 26. Juli 1886, betr. das Verfahren bei der Anstellung von solchen Kantoren und Organisten, deren Kirchendienst nicht mit einer bestimmten ständigen Schulstelle verbunden ist. S. 226. — Nr. 41. Verordnung, die staatliche Genehmigung dieser Verordnung. S. 228. — Nr. 42. Bekanntmachung, betr. den Text dieser abgeänderten Verordnung. S. 229. — Nr. 43. Bekanntmachung wegen Einführung dieser Verordnung in der Oberlausitz. S. 232. — Nr. 44. Verordnung, die Herstellung und den Betrieb von sogenannten Paternoster-Wufzügen betr. S. 232. — Nr. 45. Verordnung, eine Abänderung der Verordnung über den Nachlass des Kindbettfiebers vom 16. Oktober 1907 betr. S. 236. — Nr. 46. Verordnung, die Abänderung der Hebammenordnung und der Instruktion für die Hebammen zur Verhütung des Kindbettfiebers betr. S. 237. — Nr. 47. Verordnung wegen Ergänzung der Verordnung vom 26. Februar 1881, die Ausstellung von Heimatscheinen für das Ausland betr. S. 238. — Nr. 48. Verordnung, die Einziehung nicht mehr umlaufsfähiger Reichs-Nickel- und Kupfermünzen betr. S. 239. — Nr. 49. Verordnung, die Gewerbe-Beaufsichtigung betr. S. 240. — Nr. 50. Bekanntmachung, die Kündigung des Abkommens über die gegenseitige abgabefreie Behandlung des beweglichen Nachlasses Königlich Sächsischer und Kaiserlich Königlich Oesterreichischer und Königlich Ungarischer Untertanen betr. S. 243. — Nr. 51. Finanzgesetz auf die Jahre 1908 und 1909. S. 243. — Nr. 52. Gesetz, die Abänderung des Einkommensteuergesetzes betr. S. 245. — Berichtigung S. 247. **Reichs-Gesetzblatt:** Nr. 29. Bekanntmachung, betreffend die Stiftungsurkunden für die Gustav-Müller-Kunststiftung und die Gustav-Müller-Hospitalstiftung. S. 245. — Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues. S. 255. — Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Anlage B zur Eisenbahnverkehrsordnung. S. 256. — Nr. 30. Gesetz, betreffend die Feststellung eines vierten Nachtrags zum Reichshaushalts-Stat für das Rechnungsjahr 1908. S. 261. — Gesetz über den Versicherungsvertrag. S. 263. — Einführungs-gesetz zu dem Gesetz über den Versicherungsvertrag. S. 305. — Gesetz, betreffend Aenderung der Vorschriften des Handelsgesetzbuchs über die Seeverversicherung. S. 307. — Nr. 31. Gesetz, betreffend Aenderung des § 883 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. S. 313. — Gesetz zur Aenderung des Gesetzes, betreffend den Schutz von Vögeln, vom 22. März 1888 und zur Einführung des Vogel-schutzgesetzes in Helgoland. S. 314. — Bekanntmachung, betreffend die Fassung des Vogel-schutzgesetzes. S. 317. — Nr. 32. Gesetz, betreffend die Erleichterung des Wechselpro-schussgesetzes in Helgoland. S. 321. — Bekanntmachung des Textes der Wechselordnung in der vom 1. Oktober 1908 an geltenden Fassung. S. 326. — Nr. 33. Maß- und Gewichtsordnung. S. 349. — Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. S. 356. — Nr. 34. Gesetz zur Ergänzung der Gesetze, betreffend die Beförderung von Metallpatronen für Feldgeschütze. S. 376. — Nr. 35. Gesetz, betreffend die Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz und die Einführung dieses Gesetzes in Elsaß-Lothringen. S. 377. — Bekanntmachung, betreffend die Fassung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz. S. 380. — Nr. 36. Verordnung, betreffend die Einrichtung der Verwaltung und die Eingeborenen-Rechtspflege in den arabischen und Südpazifik-Schutzgebieten. S. 397. — Bekanntmachung, betreffend zusätzliche Ab-machungen zu der Uebereinkunft vom 4. Februar 1898 über die Führung der Binnenschiffe. S. 398. — Nr. 37. Uebereinkunft zwischen Deutschland und Belgien, betreffend den Schutz an Werken der Literatur und Kunst und an Photographien. S. 405. — Bekanntmachung, betreffend die Beaufsichtigung der inländischen, privaten Rückversicherungs-unternehmen. S. 409. — Nr. 38. Internationaler Fern-Telegraphenvertrag. S. 411.

Pulsnitz, am 15. Juli 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

### Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

2 Knechte für Landwirtschaft für sofort (dauernde Beschäftigung, Lohn nach Uebereinkunft) vom Rittergut Döbra.  
1 Tischlergeselle sofort (Lohn nach Uebereinkunft) von E. Puzke, Weißbach b. Pulsnitz.  
2 Knechte für Landwirtschaft für sofort (Lohn nach Uebereinkunft) von Aug. Heine, Glauß bei Ubyß, Sa.  
Kelterer Mann als Ringofenbrenner für sofort (Wochenlohn 21 Mark) von den Schwepnitzer Thonwerken  
Dr. Emil Weber, Schwepnitz.

1 Arbeiterfamilie für Gärtnerei pr. sofort. Arbeitsgelegenheit für die Ehefrau und Familienmitglieder vorhanden. Arbeitsdauer 10 1/2 Stunde. Lohn nach Uebereinkunft. Freie Wohnung mit Gartenmüftung oder Kartoffelland. Gutsverwaltung Grüngräben.  
2 Arbeiterfamilien für Landwirtschaft pr. sofort für dauernde Beschäftigung vom Rittergut Straßgräben i. S.

### Das Wichtigste vom Tage.

Die Gerüchte über eine Begegnung des Kaisers mit König Eduard im August nehmen immer bestimmtere Gestalt an.  
Der Kaiser erklärt in einem Schreiben an den Prinzregenten von Bayern die Behauptungen des Fürsten Gulenburg über den antikatholischen Zweck seiner Münchener Tätigkeit für erlogen.  
Die Nachricht vom bevorstehenden Rücktritt des Regenten von Braunschweig, des Herzogs Johann Albrecht, wird dementiert.  
Der sozialdemokratische Reichstags- und bayerische Landtagsabgeordnete Ehrhart ist in Ludwigshafen gestorben.  
Schwere Unwetter gingen am Sonntag über Nord- und Mitteldeutschland nieder und richteten allenthalben großen Schaden an. Auch aus dem übrigen Europa liegen Meldungen von Weterkatastrophen vor.  
Prinz Heinrich wird, der „N. Hamb. Stg.“ zufolge, zum Generalinspekteur der Marine ernannt werden.  
Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag lehnte die Arbeitskammern ab.  
In der Gegend von Niwka sind zwei Schächte durch Dynamit in die Luft gesprengt worden.  
In mehreren Häfen bei Bilbao hat ein Unwetter 42 Opfer gefordert.  
Infolge der französischen Einmischung ist unter den Stämmen in der Nachbarschaft von Nzemur ein Aufstand ausgebrochen.

Neue Meldungen aus Marokko besagen, daß die Franzosen weitere Gebiete besetzen.

### Die Arbeiter-Witwen und -Waisen-Versicherung.

Nach dem § 15 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 soll die Witwen- und Waisenversicherung, für die die Mittel durch die Kapitalisierung gewisser Zollerträge aus dem Zollgesetz geschaffen werden, am 1. Januar 1910 in Kraft treten. Der Reichstag wird daher in seiner nächsten Tagung genötigt sein, sich mit dieser wichtigen Frage zu befassen, die voraussichtlich im Anschluß an die Reform der übrigen Arbeitergesetze gelöst werden wird. Ueber die Grundzüge der neuen Versicherung ist natürlich noch nichts Näheres bekannt. Man wird jedoch erwarten dürfen, daß sie sich an die am 1. Juni 1907 ins Leben getretenen Invaliden-, Witwen- und Waisen-Versicherungsklassen der Seeverberufsgenossenschaft anlehnen wird, deren Organisation sich ihrerseits wieder eng an die Organisation der Invaliden- und Altersversicherung anlehnt.

Es werden dort Wochenbeiträge nach 5 Lohnklassen in der Höhe von 20, 26, 32, 40 und 46 Pf. erhoben, die je zur Hälfte von Arbeitern und Unternehmern gezahlt werden. Dafür gewährt die Kasse einmal ein Witwengeld, das je nach den Lohnklassen 30—50 M jährlich beträgt, und ferner für jedes noch nicht 15 Jahre alte Kind ein Waisengeld in derselben Höhe. Während aber die Invaliden-, Witwen- und Waisen-Versicherungsklassen der Seeverberufsgenossenschaft nur einer ziemlich eng begrenzten Zahl von Teilnehmern zugute kommen, hat die allgemeine Witwen- und Waisenversicherung, die jetzt ins Leben gerufen werden soll, es von Anfang an mit einer sehr großen Zahl von Teilnehmern zu tun. Ueber

ihre Zahl wird die Regierung wohl schon Erhebungen angestellt haben, doch liegen der Öffentlichkeit noch keine bestimmten Zahlen darüber vor. Von sachverständiger volkswirtschaftlicher Seite wird berechnet, daß es sich dabei um ungefähr 400 000 Witwen- und 900 000 Waisenrenten handeln dürfte, zu welchen Verpflichtungen noch besondere Beihilfen für Wöchnerinnen und Säuglinge treten würden.

Die Kosten für die Witwenrenten würden sich bei dem Durchschnittssatz von 130 M auf 52 Millionen Mark, die Waisenrenten bei einem Durchschnittssatz von 66 M auf 59,4 Millionen Mark belaufen, wozu dann noch die auf etwa 8 1/2 Millionen Mark geschätzten Kosten für Nebenleistungen kommen würden. Daraus ergibt sich, daß die gesamten jährlichen Kosten für die Witwen- und Waisenversicherung etwa 120 Millionen Mark betragen würden. Das ist eine neue und gewaltige Last, die das deutsche Volk im Interesse der Witwen und Waisen seiner Arbeiter sich aufbürdet, und es spricht für die Opferwilligkeit der bürgerlichen Parteien, daß sie sich zu diesem gewaltigen Opfer aus eigenem Antriebe entschlossen haben — vielleicht gerade weil die Witwen und Waisen zu den Vermissten der Armen gehören und weit weniger als die sozialdemokratische Arbeiterschaft in der Lage sind, ihre Wünsche und Klagen an das Ohr der ausschlaggebenden Stellen gelangen zu lassen.

Möge auch dieses große Werk dazu beitragen, daß manche aus Sorge ums tägliche Brot geflossene Träne in Zukunft getrocknet wird und daß sich weiterhin auch gerade in den Kreisen der Arbeiter und der unteren Volksschichten der Gedanke festwurzele und ausbreite, daß der Staat und das heutige Wirtschaftsleben es nicht darauf anlegen, den Armen zu unterdrücken und ihn auszunutzen, sondern gerade ihn zu unterstützen und zu heben.





**Oertliches und Sächsisches.**

**Pulsnitz.** Der an den beiden letztvergangenen Tagen in unrer Stadt abgehaltene erste Jahrmart stand bezüglich des Besuches von auswärts hinter den früheren zurück. Eine bedeutende Störung im Verkauf und Verkehr verursachte noch dazu der am Sonntag Nachmittag herniederströmende wolkenbruchartige Gewitterregen, nach dem sich der sonstige Jahrmartstrubel nicht wieder entwickelte, ebenso am Montag, wo Gewitter und Regen nachmittags 6 Uhr einsetzten und den Aufenthalt im Freien vereitelten. Fragte man nun die Marktleranten und auch die ansässigen Geschäftsleute, für die eigentlich der Jahrmart abgehalten wird, nach dem Geschäftsgange, so bekam man natürlich nichts als Klagen zu hören. — Für Abwechslung sorgten die versch. denen Belustigungen auf dem Schützenplatze. Gruselige Geschichten von großen Moritaten wurden unter Drehorgelbegleitung an grellen Bildern anschaulich erklärt und die grauenvollen Darstellungen, drei Stück für 10 Pfg. dem Publikum dargeboten. Die herumziehenden Musikanten suchten mit großer Lungenkraft, aber wenig Kunst die musikalischen Bedürfnisse der Besucher zu befriedigen.

**Pulsnitz.** Die hiesige Volksbibliothek bleibt vom 26. Juli bis mit 9. August geschlossen.

— **Erntezeit.** Die Zeit der Vollenbung hat sich erfüllt: Reif steht auf den Feldern, was der Ländmann vertrauensvoll auf den himmlischen Segen vor Monaten in den Schoß der Erde senkte. Wie eine große Freude rauscht es nun über alle Welt. Und in den Klang der Sense und Sichel mischen sich frohe Schnitterlieder und lachende Erntegedichte. Dichter haben die Poesie der Erntezeit besungen und selbst Friedrich Schiller befindet sich unter den Lobrednern:

Windel zum Kranze die goldenen Aehren,  
Flechtet auch blaue Cyanen hinein!  
Freude soll jedes Auge verklären.

Selbst die alten heiligen Schriften der Perser und der Inder künden das Lob und den Ruhm der Erntezeit. Und selbst Julius Sturm singt in seinem prächtigen Lied „Die Ernte.“

O wie glücklich ist der Mann,  
Der, wenn voll die Halme schwanken  
Und der Schnitt beginnen kann,  
Keinem Menschen braucht zu danken.  
Aufrecht sammelt er und stolz,  
Er, der Freie, Weltentfernte,  
Was der Fluch des anderen Golds  
Nie berührt: Das Gold der Ernte.

Eine schöne Kraft, ein stolzes Selbstbewußtsein, eine echt deutsche Mannhaftigkeit spricht aus diesen Worten. Möge die diesjährige Ernte allen unsern Landwirten zum reichen Segen werden.

— **Rekruteneinstellung 1908.** Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die Rekruteneinstellung, soweit deren Festsetzung noch vorbehalten ist, nach näherer Anordnung der Generalkommandos in der Zeit vom 7. bis einschließlich 9. Oktober zu erfolgen hat.

— **Das Justizministerium** beabsichtigt, die Vorstände der als Gutachter gehörten Amtsgerichte demnächst zu einer Konferenz einzuladen, um bei dieser Gelegenheit endgültige Abmachungen über die Einführung von Jugendgerichtshöfen zu treffen. Es ist zu hoffen, daß man mit der Einführung von solchen an den großen Amtsgerichten Sachsens wahrscheinlich schon zum 1. Januar 1909 rechnen kann.

— **Ein Enkel von Turnvater Jahn.** In allen Turnerkreisen dürfte es lebhaftes Interesse erwecken, daß seit zwei Jahren ein Enkel des Turnvaters Jahn als Privatpflügling im Krug v. Niddahaus in Saalhausen sich aufhält. Der jetzt 71 jährige Gustav Jahn wurde nach seiner Rückkehr aus dem Feldzug 1870/71 Direktor der Allgemeinen Deutschen Handelsgesellschaft in Berlin. Als solcher begründete er die durch ihre segensreiche Tätigkeit hervorragende Gesellschaft „Invalidentenkasse“ und wirkte in ihr als Mitglied des Verwaltungsrates. Später baute er in Teplitz ein Elektrizitätswerk (Filtale von D. Kummer u. Co.) und verwaltete dasselbe seit 1898 als Direktor.

**Großröhrsdorf.** Das Sommerfest des Vereins Einigkeit wird kommenden Sonntag, den 26. und Montag den 27. Juli in althergebrachter Weise abgehalten werden.

**Kamenz.** Bezüglich der in der auswärtigen Presse verbreiteten Nachrichten über Typhuserkrankungen in der hiesigen Umgebung können wir auf Grund zuverlässigster Informationen mitteilen, daß wirkliche Typhusfälle nirgends zu verzeichnen sind. Es handelt sich vielmehr um eine leichtere typhusartige Form, den sog. Paratyphus, von welchem hier und da nur einzelne Personen befallen sind. Der Krankheitsverlauf war in allen Fällen bisher ein durchaus gutartiger, auch ist nicht ein einziger Todesfall zu verzeichnen. Ein Teil der Kranken befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung, einige sind bereits aus dem Räckelwitzer Krankenhaus entlassen worden. Auch ist von neuen Erkrankungen nichts bekannt. Ein Grund der Beunruhigungen besteht somit nicht.

**Kamenz.** Als am Sonnabend in der 11. Stunde der Transport eines alten Dampfessels aus der Tuchfabrik der Firma Müller und Arnold hier über die Brücke des Langes Wassers in der Elstraer Straße erfolgen sollte, ist die Brücke unter der enormen Last teilweise eingestürzt. Der zirk 300 Zentner wiegende Kessel, zu dessen Verladung 3 1/2 Tage erforderlich waren, ist dabei in den Garten der Beeg'schen Färberei gestürzt und hat Gartenzaun und steinerne Pfeiler beschädigt. An der Emporhebung des Kessels wurde emsig gearbeitet.

**Kamenz.** Aufsehen erregt die gestern erfolgte Verhaftung des Lehrers Thieme in Lüdersdorf, Th., der schon 25 Jahre dajelbst amtiert und als vorzügliche

Lehrkraft gilt, soll sich in den letzten Jahren unsittlicher Verfehlungen an seinen Konfirmandinnen schuldig gemacht haben.

**Königsbrück.** Auf dem Gesechtsschießplatz bei Königsbrück werden vom 20. bis 23. Juli das 2. und 3. Bataillon des 4. Inf.-Regts. Nr. 103 und am 24., 25. und 27. Juli das Gardereiter-Regiment täglich von 7 Uhr vorm. bis 2.30 Uhr nachm. Schießen in größeren Abteilungen abhalten.

— Das 3. Bundesfest des Lausitzer Radfahrerbundes findet am 26. Juli in Bischofswerda statt. Hierbei werden die Meisterschaften der Lausitz im Kunst- und Reigenfahren ausgefochten. Zahlreiche Nennungen sind bereits eingegangen, sodaß das Fest, welches der Radfahrer-Verein „Transvaal“, Bischofswerda leitet, einen glanzvollen Verlauf zu nehmen verspricht.

— Von einem höchst bedauerlichen Unglücksfall wurde in der Sonntag-Nacht die Familie des Metallarbeiters Leuner in Bischofswerda betroffen. Um gegen 12 Uhr nachts für ihr Kind eine Flasche Milch zu wärmen, war die Ehefrau des Genannten aufgestanden und hatte in der Küche den Spirituskocher angezündet. Durch irgend einen Umstand explodierte plötzlich die wohl danebenstehende Spiritusflasche und die nur leicht bekleidete junge Frau stand im Nu in Flammen. Der Ehemann der bedauernswerten Frau hörte wohl die Hilferufe derselben im Schlafe, vermeinte jedoch, dieselben rührten aus der Nachbarschaft her. Kurze Zeit darauf bemerkte er das Fehlen seiner Frau und fand dieselbe in hilflosem Zustande, halb verbrannt in der Küche vor. Namentlich die rechte Seite ist verbrannt, vor allem der rechte Arm, der fast verlohrt ist. Schmerzen verspürt die Unglückliche nicht. Die Küche ist ausgebrannt, eine einzige Fensterscheibe geplatzt, sonst aber am Gebäude nichts beschädigt. Die bedauernswerte Frau soll heute Nachmittag dem Krankenhaus zu Bischofswerda oder Dresden zugeführt werden. Auf diesen Vorgang ist das hier verbreitete Gerücht von einem großen Brande in Bischofswerda zurückzuführen.

**Dresden, 18. Juli.** Ueber den Besuch des Königs von Sachsen bei Hagenbeck in Hamburg wird berichtet: Der König und die prinziplichen Söhne, im Automobil kommend, wurden gestern am Hauptportal von Carl Hagenbeck und seinen beiden Söhnen empfangen, und durch den weiten Tierpark geführt. Nach einem Rundgang, wobei der König Herrn Hagenbeck wiederholt seine Anerkennung über das wunderbare Tierparadies ausdrückte und scherzend sagte: Wir hätten doch etwas veräumt, wenn wir das nicht gesehen, besichtigten die Herrschaften eingehend die umfassende ethnographische Ausstellung von Umlauf. Inmitten der zahlreichen Besucher des Tierparks, welche beim Passieren des Königs ehrerbietig grüßten, setzte der König seine Wanderung nach dem Ceylonhof fort, deren exotische Bewohner ihre heimatischen Gebräuche vorführten. Darauf wurde die Dressurhalle besucht, wo Se. Majestät einer besonderen Dressurprobe des Dompteurs Sawade beiwohnte und die indische Gaukler Zauberkünste ausführten. Der König verweilte 2 1/2 Stunden im Tierpark, in der angeregtesten Unterhaltung mit Hagenbeck, dem er unter anderem sagte: Wenn Sie die geplante Vergrößerung ausgeführt haben, lassen Sie mich dies durch meinen Konsul wissen, ich komme dann mit meinen Söhnen auf einen ganzen Tag zu Ihnen. Der König trug sich ins goldene Fürstenbuch ein und verließ dann im Automobil unter spontanen Hochrufen der zahlreichen Besucher nach freundlicher Verabschiedung von Hagenbeck und seinen Söhnen den Tierpark, um zum Diner beim Bürgermeister Burchard zu fahren. 9.30 Uhr begaben sich die Herrschaften nach dem Hafen, um auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie Kronprinzessin Cecilie Wohnung zu nehmen. Heute 10.30 Uhr vormittags führen der König und die Prinzen auf dem Dampfer Johannes Dalmann nach Brunshausen und traten von dort auf dem Dampfer Kronprinzessin Cecilie die Nordlandsfahrt an.

— Dem Kommandeur der 1. Division Nr. 23, dem Generalleutnant Grafen Paul Wittthum von Eckstädt, ist der Abschied bewilligt. Der König hat dem verdienten General, der 38 Jahre der Armee gedient hat, das Großkreuz des Albrechtsordens verliehen.

**Dresden.** Am Mittwoch früh hat ein noch nicht 17 jähriges, in der Antonstadt bedienstet gewesenes Küchenmädchen (aus Pulsnitz stammend) heimlich geboren, das Kind sofort nach der Geburt erwürgt und hiernach im Küchenofen verbrannt. Das Mädchen ist festgenommen und dem königlichen Amtsgerichte zugeführt worden.

— **An Freitag, den 24. Juli 1908,** nachmittags 4 Uhr findet auf dem Versuchsfelde Pillnitz eine Demonstration durch Herrn Professor Dr. Steglich-Dresden statt. Treffpunkt: am Dampfeschiff-Restaurant in Pillnitz.

**Bautzen.** In der Wendei ist der Typhus ausgebrochen und tritt epidemisch auf. Bis jetzt liegen 30 Erkrankte im Krankenhaus zu Räckelwitz. Der Verlauf der Krankheit ist gutartig. Die Ursache der Erkrankungen ist noch nicht festgestellt.

**Öbbau.** Aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens der hiesigen Scheuerruchweberei Gebr. Müller stiftete Fabrikbesitzer Reinhard Müller die Summe von 10000 Mark für die Beamtenpensionskasse der Firma.

**Zittau, 18. Juli.** Die Herstellung einer Rodelbahn vom Hochwald nach Dybin wurde in der gestrigen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums genehmigt. Die in der Ratsvorlage nachgesuchte Bewilligung von im Höchstfalle 5000 Mark zur Anlegung der Bahn wurde einstimmig beschlossen. Die gesamten Anlagelkosten hat der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs zu verzinsen. Die Amtshauptmannschaft wird den Weg am

Hainberge für das Rodeln schließen, sobald die Rodelbahn am Hochwald betriebsfertig ist.

**Zittau, 18. Juli.** Durch leichtsinniges Umgehen mit einer Schußwaffe hat gestern der bei dem Bäckermeister Paul Griebach beschäftigte 19 jährige Bäckerjunge Erich Hilfenbed aus Forst i. L. schweres Unheil angerichtet. Mit einer Tesching-Pistole schoß er dem 11 jähr. Sohne seines Meisters eine Kugel in den Kopf, so daß der Knabe lebensgefährlich verletzt daniederliegt. Ueber die eigentümlichen näheren Umstände berichtet die „Zitt. Morg.-Ztg.“: Am Nachmittag hatte Hilfenbed mit dem Sohne seines Meisters, der die Sexta des hiesigen Realgymnasiums besucht, das Stadtbad besucht. Nach dem Baden nahm Hilfenbed den Knaben mit in die in der ersten Etage des Hinterhauses gelegene Gesellenstube, wo gerade zwei andere Gesellen schliefen. Die Schlafenden wurden plötzlich durch einen Schuß aufgeschreckt, jedoch in demselben Augenblick eilte auch Hilfenbed mit dem Knaben zur Tür hinaus. Der kleine Richard kam aber bald, das Gesicht über und über mit Blut bedeckt, in die Gesellenstube zurück und rief: „Der Erich hat mich geschossen!“ Die Gesellen reinigten das Kind so gut als möglich von dem Blute und brachten es den Eltern, die den Verletzten sogleich nach einer Klinik überführten. Dort konnte zunächst nur festgestellt werden, daß die Kugel über dem linken Auge in die Stirn gedrungen war. Der bedauernswerte Knabe ist völlig bei Bewußtsein und erzählte, daß Hilfenbed ihm Scherz mit der Waffe nach ihm geizelt und gesagt habe: „Da, guck mal rein, jetzt erschieße ich dich!“ Der Täter wurde am Abend verhaftet.

— Die erste Polizei-Assistentin in Sachsen. Am 1. Juli ist in Leipzig die erste Polizeiaffistentin angestellt worden. Es ist Schwester Ottilie Lehmann vom Vorsdorfer Diakonissenhaus. Sie war zuerst Rote-Kreuzschweester in Hannover, darnach an der Charite in Berlin, wendete sich dann aber der Inneren Mission zu und wirkte am Magdalenenajyl in Chemnitz, danach in Leipzig. Diese Vorbildung ist die rechte, denn die Beamtin wird hauptsächlich mit den eingetreteneren Prostituierten zu tun haben, und insonderheit mit den erstmalig verhafteten. Aber auch anderen weiblichen Personen ist es von großem Werte, wenn sie von einem Beamten ihres Geschlechts vernommen und behandelt werden. Viel anders und viel rückhaltloser werden sich da die noch nicht ganz verhärteten und verstockten Gefangenen äußern; aus ähnlichen Gründen rechtfertigt sich z. B. auch das Verlangen nach weiblichen Irrenärzten. — Als Amtskleidung behält Sachsens erste Polizei-Assistentin ihre Schwestertracht bei.

**Die Weibe des neuen Schulhauses in Großnaundorf.**

Ein Freuden- und Ehrentag der Schulgemeinde Großnaundorf war der 19. Juli. An diesem Tage wurde das neuverbaute Schulhaus, zu dem am 3. September v. J. der Grundstein in feierlicher Weise gelegt wurde, unter zahlreicher Teilnahme der Gemeinde, vieler Ehrengäste und Lehrer aus den benachbarten Orten geweiht. Das Fest konnte bei herrlichem, sonnenklarem Wetter nachmittags 1/2 2 Uhr seinen Anfang nehmen. Vor dem alten Schulgebäude versammelten sich die Festteilnehmer und sämtliche Kinder der Schule, und unter Vorantritt eines Musikkorps bewegte sich der festliche Zug, die Kinder geschmückt mit Blumengewinden und -körben, Fahnen usw., durch das Oberdorf und zurück nach dem alten Schulhause, um von demselben Abschied zu nehmen. Mit dem Gesangbuchlied Nr. 522, Vers 1 und 2: „Bis hierher hat mich Gott gebracht —“ wurde die Feier eingeleitet. Hierauf ergriff Herr Pfarrer Kunze das Wort zur Abschiedsrede an die alte Schule, welche im Jahre 1819 erbaut wurde und einen Kostenaufwand von nur 948 Thalern hatte, wofür die neue Schule 28000 M und mit Einrichtung, Umzäunung u. ca. 37000 M kostet. In dem alten Schulhause wirkten als Lehrer die Kirchschullehrer: Bis 1827 Friedrich Gotthelf Hohlfeld, 1827 bis 1847 Johann Gottlieb Pöschel, 1847—58 Johann Carl Friedrich Trommer, 1858—67 Leberecht Gotthelf Weber, 1867—70 Ernst Wilhelm Hänisch, 1870—78 Carl Gustav Adolf Müdrich, 1878—84 Johann Georg Adam Grütze und seit 1884 Carl Otto Stübner. Seit 1883 waren in der alten Schule folgende Hilfslehrer tätig: Johann Friedrich Leonhardt (1883), Friedrich Gustav Zimmermann (1884—87), Adolf Louis Nitsche (1887—88), Julius Hermann Schneider (1888—91). Von 1891—96 war die Schule wieder zweiklassig, da die Schülerzahl zurückgegangen war. 1896 wurden wieder Hilfslehrer zugewiesen: Carl Otto Friedrich Deley (1896—99), Ernst Johannes Sachs (1899—1902), Edmund Felix Müller (1902—05), Paul Georg Steglich (1905—07), Richard Blasius (1907—08), jetzt in Rothmannsdorf b. Schandau (als Vicar wirkte gleichzeitig für den erkrankten Kirchschullehrer Herr Ulrich aus Gersdorf, jetzt in Großröhrsdorf), Gerhard Kurt Richter aus Hauswalde, seit Ostern 1908. Unterrichtet wurden in der alten Schule 1500 Kinder. Zeugen vom Bau der alten Schule sind nicht mehr vorhanden, denn der älteste Einwohner steht im 85. Lebensjahre. — Mit den Eingangsworten: „Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang“ beschloß der geschätzte Redner seine Ansprache. Nach dem Gesang des Liedes Nr. 17 des Gesangbuches: „Unsern Ausgang segne Gott —“ begab sich die Festgemeinde unter Glockengeläut nach dem neuen Schulgebäude, vor welchem eine Ehrenpforte errichtet ist. Hier angekommen, erfolgte durch Herrn Baumeister Paul Johne aus Pulsnitz die Schlüsselübergabe an den Vorsitzenden des Schulvorstandes, Herrn Pfarrer Kunze nach folgender Ansprache: „Vor nunmehr einem Jahre wurde mir von der geehrten Schulgemeinde





der Bau dieser Schule übertragen, die nunmehr vollendet vor uns steht. Vor allem danke ich dem Herrn da droben, der uns diesen Bau gelingen und ohne Unfall vollenden ließ. Dank der geehrten königlichen Schulinspektion, Herrn Schulrat Hartmann, Dank der ganzen Schulgemeinde, vor allen Dingen dem geehrten Schulvorstand und dessen Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Kunze, für die stets bereite und uneigennützigste Mithewaltung und Unterstützung während des Baues. Dank auch meiner Arbeiterschaft und allen, die an diesem Baue schafften und wirkten. Möge sich dieses Haus in jeder Hinsicht brauchbar und dauernd erweisen! Und so übergebe ich denn Ihnen, sehr geehrter Herr Schulvorstand diesen Bau und diesen Schlüssel mit dem Wunsche: Der Herr im Himmel möge seinen Segen walten lassen über diesem Gebäude und die in diesem Hause lehren und lernen, seine weisen Wege leiten! Gottes Segen zum Einzug!" Herr Pfarrer Kunze öffnete darauf das Portal mit den Worten: „Nachdem Herr Baumeister Johne dieses neuerbaute Schulhaus unserer Schulgemeinde übergeben hat, nehme ich als Vorsitzender des Schulvorstandes und damit als Vertreter der Schulgemeinde diesen Schlüssel in Empfang und schließe das Haus auf im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ Die Weihe sollte in dem Schulhof stattfinden, ein heraufziehendes Gewitter mit starkem Regen verhinderte dies und so mußte der Akt in der Hausflur der Schule vor sich gehen. Nach dem Gesänge: „Wir haben dieses Haus gebaut, o Herr, durch deine Güte. Dir, Höchster, sei es anvertraut, du selber mach und hüt! Wend allen Schaden gnädig ab und sei der Stecken und der Stab für alle, die drin wohnen“ ergriff Herr Schulrat Dr. Hartmann-Kamenz das Wort. Er führte aus, daß neben der Nachbargemeinde Höden-dorf die bisherige Schule in Großnaundorf die älteste sei und die neue Schule ein großes Bedürfnis gewesen sei. Sodann beglückwünschte der Redner den Schulvorstand, Bau und Lage der Schule als besonders schön bezeichnend, und dankte dem Schulvorstand, der sich ein Denkmahl gesetzt habe, wie auch dem Baumeister und allen, die zum Gelingen des nunmehr vollendeten schönen Schulhauses beigetragen. Dies Haus könne nur dann ein rechtes Schulhaus genannt werden, wenn der rechte Geist darin walte. Das sei aber 1. der Geist der Wahrheit und 2. der Geist der Liebe. Der Geist der Wahrheit zeigt sich aber in dem christlichen Unterricht, wie Christus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; denn in dem Geschichtsunterricht, in dem die großen Männer mit ihrem Streben uns vorgeführt werden; weiter in dem Unterricht in unserer Muttersprache, welche ein Ausdruck der Wahrheit ist, da die größten Geister unseres Volkes diese Sprache gebrauchten; und in dem Unterricht der Natur. Doch besonders auch vonseiten der Kinder muß der Geist der Wahrheit betätigt werden, denn die Lüge ist unser schlimmster Feind. Sodann: der Geist der Liebe muß den Lehrer befehlen, indem er Gerechtigkeit (keine Standes- und andere Unterschiede bei den Kindern machen), Festigkeit und Geduld beweist. Wiederum müssen auch die Kinder ihre Liebe beweisen durch Fleiß und Gehorsam. Sie müssen aber auch willig sein, den Geist der Wahrheit und der Liebe an sich wirken zu lassen. Der geehrte Redner übergab alsdann die neue Schule ihrer Bestimmung und weihte dieselbe im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Nun sprach Herr Pfarrer Kunze das tiefempfundene Weihegebet und erteilte den Segen. Mit dem allgemeinen Gesänge: „Nun danket alle Gott —“ und dem Kinder-gesang: „Danket dem Herrn —“ war die erhebende Feier beendet.

Nach der vollendeten Weihe wurde von den Anwesenden das neue Schulgebäude mit großem Interesse beäugt. Ueber der Eingangstür befindet sich der Spruch: Früh sei deinen Samen (Pred. Sal. 11, 6). Die vordere Hausflur zieren zwei schöne Bilder Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. und Königs Friedrich August III. Als Wandelgang für die Kinder enthält die Schule 3 m breite Fluren, ferner zwei hellbelichtete und gut ventilirte, mit neuen Bänken u. verschiebene Klassenzimmer von 9 1/2 : 6 m Größe, ein Lehrmittelzimmer, im Souterrain einen 60 Quadratmeter großen Turnsaal und Kellerräume; im Obergeschloß befinden sich zwei geräumige, schöne Lehrerwohnungen und ein Zimmer für die Schulvorstandssitzungen. Die Abortanlagen sind getrennt vom Schulgebäude und durch einen Gang verbunden. Die Schule, mit einer Uhr versehen, im Sinne heimatischer Bauweise von Herrn Baumeister Paul Johne Pulsnitz entworfen und erbaut, bildet mit der passenden Einfriedigung einen herrlichen Schmuck für den Ort und macht dem Erbauer alle Ehre. Auch diejenigen, die dem Projekt des Schulvorstandes, welcher, noch abgesehen von den vielen Mähen, nur das Beste im Auge hatte, nicht sympatisch gegenüberstanden, dürfte der Neubau voll befriedigen.

Möge vom neuen Schulgebäude ein Strom des Segens ausgehen über die Gemeinde Großnaundorf, zum Glück und Heil der einzelnen Familien! Der Herr schirme das neue Haus und alle, die da ein- und ausgehen.

Der Weihe sollte ein wohl vorbereitetes Fest für die Kinder folgen. Leider ließ es der mehrere Stunden anhaltende Regen an diesem Tage nicht zu, und es mußten die Kinder wohl oder übel bis Montag Geduld haben. Aber auch an diesem Tage waltete kein günstiger Stern. Das Fest, anfangs zwar von schönem Wetter begünstigt, erlitt viel zu zülig eine Störung durch den eintretenden Regen, wurde aber trotzdem fortgesetzt, bis der Abend hereinbrach und die Kinder in festlichem Lampenzuge nach der neuen Schule marschierten, wo Herr Pfarrer Kunze eine herzliche Ansprache hielt.

### Schwere Unwetter.

Der letzte Sonntag war ein kritischer Tag, der über Nord- und Mitteldeutschland schwere Gewitterstürme brachte, und auch im übrigen Europa richteten Unwetter großen Schaden an.

Ohne größeren Schaden anzurichten sind die am Sonntag aufgetretenen Gewitter an Kamenz vorübergegangen. Ein Blitzstrahl fuhr in die Esse der Heidsieckischen Maschinenfabrik und demolierte den Fuchs, ein anderer traf den Stiel des Herrn Konditor Wendt gehörigen Grundstücks an der Kasernenstraße, denselben nur wenig beschädigend. Aus Wiesa wird berichtet, daß ein Blitz die Krausische Ziegelei daselbst traf und Ofenlopf und Dach des Fabrikgebäudes beschädigte. Auf den Bauerbergen bei Brauna fuhr ein Blitzstrahl auf dem Felde des Gutsbesizers Ernst Menschner, Brauna, in eine Kornpuppe und zündete; dieselbe verbrannte mit starker Rauchentwicklung. In Schwosdorf traf ein Strahl dicht hinter dem Gehöft der Witwe Wächter einen Pflaumenbaum und zersplitterte ihn. Weiter schlug der Blitz in das Herrenhaus des Rittergutes Glauschnitz bei Königsbrück; 5 Zimmerdecken wurden beschädigt.

Ein schweres Unwetter ging nachmittags über Dresden und dem Elbtal nieder. Der wolkenbruchartige Regen, der von heftigem Sturmwind sowie von Blitz und Donner begleitet war, hatte binnen wenigen Minuten zahlreiche Straßen überschwemmt. Die Feuerwehr wurde mehrfach wegen Wetterchäden und Blitzschlägen alarmiert. Auf den Feldern der Umgebung hat der Sturm die Getreidepuppen vielfach auseinandergerissen und durcheinandergeworfen und auch an den Obstplantagen ist viel Schaden angerichtet worden. Das halbreife Obst lag stellenweise wie gesät. Auch zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und abgedreht. Der Gewittersturm trat auf dem Bahnhof Radebeul mit solcher Gewalt auf, daß ein dort stehender Güterzug der Schmalpurbahn Radebeul-Radeburg umgeworfen wurde. Die Güterwagen lagen zum großen Teil schwer beschädigt auf dem Bahnsteig. Ebenso wurden die Telephon- und Telegraphenleitungen vielfach zerstört. Besonders schlimm hat das Unwetter in der Löbnitz und in Kößchenbroda gehauft. Der Schaden an Feld- und Gartenfrüchten ist hier ganz bedeutend.

Das Elbgaufängerfest in Kößchenbroda ist vom Unwetter stark geschädigt worden. Hell lachte die Sonne vom Himmel auf die grünen Matten des Schützenplatzes an der Elbe, wo das 14. Elbgaufängerfest abgehalten wurde. 157 Gesangsvereine mit rund 4000 Sängern beteiligten sich am Feste. Nachdem der Sonntagvormittag mit der Begrüßung der ankommenden Vereine dahingegangen, wurde nachmittags 2 Uhr zum Festzug angetreten. Kößchenbroda und zum Teil auch Niederlöbnitz hatten durch Schmückung der Häuser und Straßen ein Festgewand angelegt. Kurz nach 2 Uhr setzte sich der Festzug in drei Abteilungen, in denen über 100 Fahnen und 160 Standarten mitgeführt wurden, vom Festplatze aus durch die Hauptstraßen Kößchenbrodas und Niederlöbnitz in Bewegung. Die Spitze des Zuges war ziemlich an dem Festplatze angekommen, da prasselte kurz nach 3 Uhr, schneller als man voraussehen konnte, ein Wolkenbruch hernieder, begleitet von dröhnenden Donnerschlägen und den Tag zirka 20 Minuten in Dunkel hüllend, sodaß in den Häusern Gas, elektrisches Licht angezündet und die für die Wintermonate beistellte gestellten Lampen hervorgeholt werden mußten. Der Festzug löste sich auf, die zu Tausenden zählenden Menschen, die die Festzugstrassen umsäumten, suchten Unterkunft im Schutze der Häuser. Es war trotz der größten Anstrengung den Fahnen- und Deputations nicht möglich, ihre Banner aufrecht zu erhalten. Der Orkan legte die Fahnen um wie Spielzeug. Die Wassermassen wurden so dicht dahergepeitscht, daß die gegenüberliegenden Häuser völlig verschwanden. Auf dem Bahnhofe, wohin viele geflüchtet waren, drangen die Fluten selbst von den Bahnsteigen her in den Bahnhof ein, sie stürzten sich vom Oberlicht herunter auf die Kopf an Kopf wie eine Mauer stehende Menschenmenge. Eine wahre Sintflut ging über die eben noch so freundlich im Festschmucke glänzende Gegend nieder. Und unaufhörlich grollte der Donner. Den Blitz mit ihrem verhängnisvoll grellen Schein folgte unmittelbar der knackernde, kreischende Donnerschlag, das typische Zeichen, daß es ringsum einschlug. Die Ehrentorren waren eingestürzt, die Fahnen zerfetzt, Guirlanden zerrissen und die Blumenketten lagen im Rote der Straßen. Die Pferde des ersten Festwagens wurden scheu, die darstellenden Damen sprangen vom Wagen und wurden einige in den Guirlanden verstrickt ein Stück geschleift. Vom Wagen des Bundesauschusses mit dem prächtigen Bundesbanner hatte niemand etwas gesehen. Total durchnäßt kam man in der Halle an. Ueber abgerissene Dekorationsbilder bahnte man sich den Weg auf den Platz. Der Sturm hatte Dachpappe in großen Fetzen von der Halle gerissen und die Bretter gelockert, sodaß der Regen ungehindert in die Halle eindringen konnte. Ein Bild trostloser Verwüstung boten die Zelte und Buden in der Nähe der Halle. Die große „Würstelbude“ wurde abgedeckt und vom Regen die „Warmen“ durchgepeitscht und die vielen Semmeln vom Wasser ausgeweicht. Die Hauptleitung des elektrischen Stromes am Niederlöbnitzer Werke war durch Blitzschläge beschädigt worden. Daher versagte auch die Beleuchtung der Festhalle, sodaß man sich bis zum Beginn des Kommerzes in der 9. Stunde mit Talglätern behelfen mußte. Das Festkonzert verlief aber trotzdem zu Ehren der Sänger. Ein Festkommerz, der die Teilnehmer bis gegen Mitternacht vereinigte, schloß den ersten Festtag des 14. Elbgaufängerfestes! Die meisten Sänger traten in den Abendstunden die Rückreise in Sonderzügen an.

Am Montag Morgen unternahm viele hunderte von Sängern Spaziergänge nach den schönsten Aussichtspunkten der Löbnitz, von denen sie gegen Mittag in ihre Quartiere zurückkehrten. Nachmittags pünktlich 2 Uhr traf man sich im Kirchenkonzert, das in musikalischer Hinsicht den Glanzpunkt des Festes bildete und dessen Erlös der Sängerbundesstiftung für Hinterlassene von Komponisten und der Gemeinbediakonie zugute kam. Nach dem reichlich einstündigen Konzert begaben sich die Zuhörer nach dem Festplatz, wo sich bald ein buntbewegtes Leben entwickelte. Während in der Halle die Probe zum zweiten Festkonzert stattfand, spielte die Kapelle der Kaiserregimentäre auf dem grünen Plan muntere Weisen. Zwar umzog sich in der sechsten Stunde der östliche Himmel wiederum mit drohendem Gewittergewölk, zwar schiedte dumpfer Donner auch gestern wieder seine Stimme auf den buntbelehten Festplatz, doch verließ das zweite Festkonzert, an dessen Gelingen die Gruppensöhre Dresden und Meissen (Dirigenten Holzgel und Stahl) hervorragend beteiligt waren, ohne jede Störung. Die Massenschöre legten ehrendes Zeugnis sowohl für die Kunst der Dirigenten, als auch für das prächtige Stimmenmaterial und die Gesangsbildung der im Elbgaufängerbund vereinigten Vereine ab. Das Elbgaufängerfest hat dargetan, daß in den Reihen der Sänger im Elbtal von der böhmischen bis zur preussischen Grenze, von Freiberg bis Pulsnitz das deutsche Lied in ernster Uebung gepflegt und hochgehalten wird. Der Abend sah noch viele Hunderte beim Festball in der dazu recht geeigneten Sängerkapelle vereint, die dem trotz allen Wettertücken schön gelungenen Fest einen großen Dienst geleistet hat. Heute, Dienstag, vorm. 9 Uhr fand in der Festhalle Sängertag, nachm. 2 Uhr gemeinsames Mittagessen und nachm. 4 Uhr Ausflug nach Meissen statt.

In Ottendorf-Drilla richteten der Sturm und die niedergehenden Schloßen viel Schaden an. Einem mit dem Einfahren von Getreide beschäftigten Bauer wurde auf der Landstraße der vollbeladene Erntewagen vom Sturm umgeworfen.

Auch die Großenhainer, wie die Pirnaer Gegend sind von dem Unwetter arg mitgenommen worden. Sturm und Blitzschläge haben hier großen Schaden angerichtet.

In Thüringen waren die Gewitter nicht minder schwer. In Halle ging ein kurzes, aber schweres Gewitter mit Wirbelstürmen und Wolkenbruch nieder. Ungeheure Regenmassen erzeugten in der Delitzscher Straße eine Ueberschwemmung, die den Verkehr zum Hauptbahnhof über eine Stunde sperrte. Die Passagiere wurden auf Wagen durch die Fluten zum Perron gefahren. In einzelnen Straßen wurden die Souterrains mehrerer Häuser derart überschwemmt, daß die gefährdeten Bewohner von der Feuerwehr herausgeholt werden mußten. Der Wagenverkehr auf den elektrischen Bahnen erlitt an mehreren Stellen auf etwa 1 1/2 Stunden Unterbrechungen. Die Feuerwehr war die ganze Nacht durch in Tätigkeit, die überschwemmten Keller auszupumpen. In Dessau mußte das Schützenfest abgebrochen werden. Die Verwüstungen sind enorm.

In Berlin tobten Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen schon vom frühen Morgen an. Am stärksten war der Gewittersturm, der gegen 5 Uhr nachmittags so heftig einsetzte, daß überall in den Wäldern Waldbruch entstand und infolge der schweren Regengüsse Ueberschwemmungen eintraten. Das Schauspiel einer seltenen Naturerscheinung genossen am Sonntag viele Ausflügler an den Ufern des Tegeler Sees. Als gegen 5 Uhr ein starkes Gewitter heraufzog, entstand plötzlich ein Wirbelsturm, in dessen Trichter zwischen Saatwinkel und Tegeler eine Wasserfäule aufstieg, die über den See wandelte und etwa sieben Minuten andauerte, ehe sie wie eine Fontäne in sich zusammensank. Die Wasserhose hatte am Grunde einen Umfang von sechs Metern und war fünfzehn Meter hoch. Ein Schwan, der von ihr erfaßt worden war, wurde bis zu zwei Metern Höhe emporgerissen. — Einen jähen Tod fand ein Berliner Ausflügler während des Gewitters im Grunewald. Er wurde vom Blitz erschlagen.

Aus dem östlichen Deutschland liegen folgende Meldungen vor: Kottbus, 20. Juli. Gestern nachmittag herrschte hier sowie an verschiedenen Orten der Niederlausitz ein furchtbares Unwetter. Ein orkanartiger Sturm, dem ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen folgte, richtete großen Schaden an den Feldfrüchten an; zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Die tiefer gelegenen Straßen der Stadt wurden unter Wasser gesetzt.

Mailand, 20. Juli. Der Fluß Trebbia durchbrach in der Provinz Piacenza seine Dämme und verwüstete ausgedehnte Kulturen. Der Fluß Baglione zerstörte eine Anzahl Mühlen und das Elektrizitätswerk von Padua. Infolgedessen ist die Stadt ohne Licht.

Hochwasser in Galizien. Wie aus Lemberg berichtet wird, haben große Ueberschwemmungen in Westgalizien an vielen Orten schweren Schaden angerichtet, am meisten auf den Gütern des Erzherzogs Karl Stephan bei Saybusch. In Suszczyn fielen 22 Menschen, alles Vieh und 16 Bauernhäuser den Fluten zum Opfer. Im Dorfe Sucha trat der Fluß Sarawa aus und überschwemmte die ganze Gegend. Im Dorfe Lenze wurden 50 Häuser weggerissen. Nach Podgorze mußten Pioniere entsandt werden, die Schutzdämme errichteten.





# Das diesjährige Marienschiessen

wird den 26., 27. und 28. Juli

abgehalten und seien Freunde und Gönner gefälligen Vergnügens von nah und fern freundlichst eingeladen.

An allen 3 Tagen **Aus- und Einzug des Jäger-Corps**, sowie **Freikonzert auf dem Schützenplatze**.

## Dienstag Abend: Grosses Kunstfeuerwerk.

**Das Schützen-Jäger-Corps**

Richard Fischer.

### Zur Saat

empfehle  
Erbsen, Wicken, Knörrich.  
Obersteina. Emil Rietschel.

### Extra fettgestrichene Fliegen-Züten, Fliegenleim,

Dalmat. Insektenpulver,  
♦♦ Bremsenöl u. s. w. ♦♦  
empfehle  
Max Jentsch, Central-Droger.



Schutz-Mark  
**Weibezahns  
Hafermehl**  
von Fischbeck  
Geb. Weibezahn | a. d. Weser.  
**Beste Kindernahrung!**  
Wenn Weibezahns Hafermehl der Milch zugesetzt wird, gedeihen die Kinder vorzüglich. — Aerztlich empfohlen. Niederlagen durch Plakate kenntlich.

### Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten **Carbol-Teerseife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Stiefenpferd**. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Milchesser, Fünfen, Blüthen, Gesichtspickel, Pusteln u. a. St. 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke, sowie Max Jentsch.

**Salonfussbodenlack**  
schnell und hart trocknend.  
Streichrechte Ölfarben  
Maurer-Farben, Pinsel  
empfehle  
Felix Harberg, Mohrendroger.

**Die ORI**  
ginnlichsten und wirkungsvollsten  
Reklame-Klischees für alle Branchen liefert schnell und billig  
Otto Miether, Braunschweig, Husaren-Str. 9. Musterbogen gratis.

### Ungeziefer

aller Art, **Wanzen, Flöhe, Kopfläuse** beseitigt, Strieglin 71.50 Pf.  
Mein edlt: **Löwen-Apotheke**.

### Anmeldungen fürs Marienschiessen zum Feilhalten auf dem Festplatze

haben bis **Mittwoch Abend** bei dem Unterzeichneten zu erfolgen. Diejenigen, die sich nicht melden, haben keinen Anspruch auf schon innegehabte Plätze.

**Der Platz-Ausschuss.**  
R. Fischer.

**Grosse Auswahl in  
Erstlingswäsche • Einsteckbetten  
Tragerockchen  
Unter-Röckchen in allen Grössen  
Wagen-Decken**

empfehle eine sehr billige Gelegenheit in **Tisch-Tüchern.**  
**Emilie Schmidt, Schloßstraße 41.**

### Rechnungsformulare

— hält auf Lager —  
die Buchdruckerei dieses Blattes.

Für die uns zu unserer  
**Hochzeit**  
so zahlreich übermittelten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Pulsnitz  
**Ehrhard Protze und Frau, geb. Garten.**

Für die uns am Tage unserer  
**Silber-Hochzeit**  
zugegangenen überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch unsern **herzlichsten Dank** aus.  
Pulsnitz M. S.  
**Emil Mägel und Frau.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen,  
Gattin, Mutter und Schwester  
**Frau Amalie Auguste Philipp  
geb. Freudenberg**  
drängt es uns unsern **aufrichtigen Dank** auszusprechen für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme und den Blumenschmuck. Besonders Dank der Familie Heffter für die hilfreichen Liebesdienste während der schweren Krankheit und noch besonderen Dank Herrn Pfarrer Schulze für die tröstenden Worte an heiliger Stätte.  
Pulsnitz und Ohorn, den 18. Juli 1908.  
**Der tieftrauernde Gatte nebst Sohn und Angehörigen.**  
Dir aber, liebe unvergeßliche Gattin und Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gabe Dank“ in die Ewigkeit nach.

### Ein grösserer Posten weisse und bunte Frauen-Barchend-Hemden

sowie verschiedene fertige **Unterröcke** stellt sehr billig z. Verkauf  
**Emilie Schmidt, Schloßstraße 41.**

**Radikalin**  
althew. giftfreies Fliegenfötungsmittel.  
Nur **echt** im **gelben** Beutel  
bei Herrn **Felix Harberg.**

**Hühneraugen**  
Hornhaut entfernt sicher u. schmerzlos „Ollon“. Flasche 50 Pf.  
**Max Jentsch, Drog. Langestr.**

### Zu vermieten.

In der **I. Etage** meines neu-erbauten Wohnhauses ist noch eine **freundliche Wohnung** bestehend aus 4 Zimmern und allem Zubehör, im Parterre ein **geräumiger Laden** für jedes Geschäft passend mit schöner Wohnung, sowie ein **kleiner Laden** mit Hinterraum, zu einer Filiale geeignet, zu vermieten.  
**Moritz Reppe.**

### Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzems. Hautausschläge, aller Art  
**offene Füsse**  
Beinschäden, Beinsgeschwüre, Aderbeine, blüh. Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** geheilt zu werden, mache doch einen Versuch mit der bewährten  
**Rino-Salbe**  
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—. **Wundschreiben** gehen täglich ein. **Nur echt** in Originalpack. weiss-grün-rot u. Fa. **R. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.** Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

### Zu verkaufen.

**Zwei Treibräder**  
zu verkaufen. Obersteina 66f.

**Eine hochtragende Kuh**  
steht zu verkaufen.  
**Reichenbach Nr. 7.**

**Schöne neue Kartoffeln**  
— verkauft —

**Richard Menzel.**  
**Neue Kartoffeln**  
verkauft **Frau Heine.**

**Schöne neue Kartoffeln**  
— verkauft —

**Heinrich Vettors, Schießstr. 230.**

**Offene Stellen.**  
Einen zuverlässigen

**Kutscher**  
zum baldigen Antritt sucht  
**J. A. Böschke.**

**Ein Schlosser**  
wird für sofort gesucht.  
**Emil Gneuss, Maschinenfabr. Ohorn.**

Für ein erstklassiges, alkoholfreies Getränk, das sowohl als **Brause**, wie als **Extrakt** in den Handel gebracht werden soll und für das großzügige Reklame in Deutschland beabsichtigt ist, soll die **Fabrikation u. der Vertrieb** für **Pulsnitz** und Umgegend vergeben werden. Gefl. Offerten unter **S. S.** an d. Exp. dieser Ztg.

### Kopfläuse,

**Wanzen, Flöhe** vertilgt  
„Kraut“. Flasche 50 Pf.  
**M. Jentsch, Drogerie, Langestr.**



**Germania-Pomade**  
ist das einzig reelle, sich wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen **Haar- und Bartwuchses**, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.—  
**H. Gutbier's**  
Kosmetische Officin, Berlin S.W. 11  
jetzt Flasche nur Mk. 1.—  
**Max Hiersig, Friseur Kurze Gasse.**

### Verloren.

**Schwarzer Spitz**  
Sonnenabend abhandeln gefonnen.  
Steuermarkt 13.  
Geg. Bel. abzug. Langestr. 29.

### Dresdner Schlachtviehpreise

am 20. Juli 1908.  
Zum Auftrieb waren gekommen:  
227 Ochsen, 159 Kalben und Kühe, 220 Bullen, 524 Kälber, 979 Schafe, 1655 Schweine; zusammen 5562 Schlachtvieh.

Es erzielten für je 50 Kilo:

Ochsen	Lebendgewicht	27—46 Mf.
	Schlachtgewicht	57—87 Mf.
Kalben und Kühe	Lebendgewicht	28—40 Mf.
	Schlachtgewicht	48—72 Mf.
Bullen	Lebendgewicht	30—41 Mf.
	Schlachtgewicht	62—73 Mf.
Kälber	Lebendgewicht	42—53 Mf.
	Schlachtgewicht	72—83 Mf.
Schafe	Lebendgewicht	36—45 Mf.
	Schlachtgewicht	75—86 Mf.
Schweine	Lebendgewicht	43—51 Mf.
	Schlachtgewicht	58—66 Mf.

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, sowie in Kälbern und Schweinen langsam, in Schafen dagegen mittel.



# Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Dienstag

— Nr. 87. —

21. Juli 1908.

## Neueste Meldungen.

vom Wolffs- und Hirsch-Telegraphenbureau.

**Dresden, 21. Juli.** Das „Dresdner Journal“ meldet: Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat Se. Maj. der König das Gnadengesuch für Grete Beier abgelehnt. Die Hinrichtung wird in den nächsten Tagen erfolgen.

**Berlin, 21. Juli.** Fürst Eulenburg ist gestern Abend um 7 Uhr aus dem Konferenzzimmer der Charité auf Anordnung der ihn behandelnden Ärzte in sein altes Krankenzimmer zurückgebracht worden. Oberarzt Dr. Steyrer hatte den Fürsten vorher auf seine Transportfähigkeit untersucht. Das Befinden des Fürsten ist im wesentlichen unverändert.

**Paris, 21. Juli.** Der Diener Courtois gestand gestern Abend zusammen mit dem Hausmeister Renard den Bankier Remy ermordet zu haben. Er habe Remy die Arme gehalten, während Renard die Stiche ausführte. Beide hatten sich nachend ausgezogen, um die Tat zu vollziehen.

**Paris, 21. Juli.** Das „Echo de Paris“ bringt die tendenziöse Meldung aus Tanger, wonach gerüchelt werde, daß der deutsche Dampfer „Riga“, an dessen Bord die habsburgischen Delegierten zurückgeführt sind, 50 Tonnen Kriegskontrollbande gelandet habe.

**Paris, 21. Juli.** Der Kopenhagener Korrespondent des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem dänischen Minister des Äußeren. Dieser erklärte, daß zwischen Frankreich und Dänemark keine politische Frage offen stehe. Die Prinzipien, welche die französische Regierung leiten, seien auch die Anschauungen der dänischen. Man wünsche vor allem die Aufrechterhaltung des Friedens, und wenn auch Dänemark nur eine kleine Macht sei unter den großen, so wünsche es doch lebhaft die Ausbreitung seiner Handelsbeziehungen mit allen Mächten.

**Paris, 21. Juli.** Cambon, der französische Botschafter am Berliner Hofe, hat dem Schriftsteller Sarraut, dem Bruder des früheren Unterstaatssekretärs Sarraut, sehr interessante Erklärungen über die deutsch-französischen Beziehungen gegeben. Mein Eindruck, so führt Cambon aus, ist durchaus optimistisch. Keine Schwierigkeiten trennen unsere Regierung von der kaiserlichen Regierung. Ich habe nie daran gezweifelt und zweifle auch jetzt nicht an dem guten Willen der Deutschen Regierung und bleibe bei der Methode des offenen Spiels. Immer die Wahrheit sagen macht stark. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind so gut, wie wir sie nur wünschen können. Die öffentliche Meinung in Deutschland ist ebenso nervös und leicht zu beeinflussen wie die Frankreichs. Aber für den Augenblick finde ich keinen Grund zur Beunruhigung. Wir treiben keine andere Politik gegen Deutschland und werden sie niemals treiben und wünschen wir daher, auch in Zukunft die Loyalität in unseren Absichten und Handlungen darzutun. Meine innerste Ueberszeugung aber ist, hüten Sie sich vor Illusionen.

**Mailand, 21. Juli.** Das italienische lenkbare Luftschiff wird seine Fahrten im nächsten Monat aufnehmen, nachdem die bisher angestellten Vorversuche völlig befriedigend verlaufen sind.

**Madrid, 21. Juli.** Die Gerüchte über eine partielle Ministerkrise werden energisch dementiert.

**Madrid, 21. Juli.** In Lerida wurde eine Bombenfabrik entdeckt. Man glaubt, hierdurch die Zentrale der terroristischen Anschläge gefunden zu haben.

**Rom, 21. Juli.** Die Engelmacherei in dem Geracer Fintelhaus, der die Behörde auf die Spur gekommen ist, hatte ganz schauerhafte Formen angenommen und werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Untersuchungsrichter hat bereits den Leiter der Anstalt verhört, dessen Schuld schon als erwiesen gilt. Die Anzahl der Ammen war sehr gering und deren Nahrung sehr dürftig. Die Räumlichkeiten sind die denkbar schlechtesten und weisen nicht die geringste hygienische Einrichtung auf, so daß die Sterblichkeit von 100 Prozent der Säuglinge sehr erklärlich ist.

**Budapest, 21. Juli.** Ein Wolkenbruch ist gestern über Oberungarn niedergegangen und hat enormen Schaden angerichtet. In Berekze sind 16 Personen umgekommen. Der Laterca schwammte zwei Häuser mit 11 Insassen fort. Eisenbahnbrücke wurden weggerissen.

**Hongkong, 21. Juli.** Die jüngsten Ueberschwemmungen haben die Ernte vollständig vernichtet. Gegen 300 000 Personen leiden Hungersnot.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Obwohl in Berlin an amtlicher Stelle von einer Begegnung des Kaisers mit dem König Eduard noch nichts Definitives verlautet, scheint diese doch stattzufinden und zwar wird der König am 8. August auf seiner Reise nach Ischl mittags auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg eintreffen. Der Besuch gilt in erster Linie als Gegenbesuch der Prinzessin Friedrich Karl, die augenblicklich in London weilt. Bei dieser Gelegenheit wird der deutsche Kaiser auch mit dem König von England zusammentreffen. Die Begegnung soll keinen politischen Hintergrund, sondern einen ganz familiären Charakter haben. Abends reist der König nach Ischl weiter.

An den diesjährigen Kaisermanövern in Elsaß-Lothringen beteiligen sich die Truppen von fünf deutschen militärischen Kontingenten. Anwesend sind Truppenteile der vier Königreiche Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und die des Großherzogtums Baden.

— Sicherung der Nordseeküste. In letzter Zeit ist vielfach von der Errichtung einer Torpedobootstation auf der Insel Sylt die Rede gewesen. Wenn sich diese Nachricht auch nicht zu bestätigen scheint, so zeigt doch eine andere Maßregel, daß die Marineverwaltung auf den Inseln nicht die Wacht vergißt. Zum Herbst sind, nach einer Meldung aus Tondern, eine Anzahl Reservisten der Marine nach Sylt zu einer Uebung einberufen, bei der es sich jedenfalls um eine solche zur Sicherung der Einfahrt in das Lister Tief handeln dürfte, durch das eine Annäherung feindlicher Schiffe von nicht allzu großem Tiefgang an der Küste möglich wäre. Daß auch sonst alle Maßnahmen zur Sicherung der Westküste in volstem Maße getroffen werden, zeigt auch der in den letzten beiden Jahren fertiggestellte Bau des zweiten Gleises der Marschaahn und der überall den Stationen angelegten Militärrampen, wodurch es ermöglicht ist, in denkbar kürzester Zeit nach jedem beliebigen Punkte der Küste größere Truppenmassen zu werfen.

— Zur Grubenkatastrophe auf der Zeche Carolus Magnus. Unter riesiger Beteiligung der Bergarbeiterschaft fand vorgestern Nachmittag die Beerdigung der 8 Opfer der Dynamitexplosion statt. Als Vertreter des Kaisers war Oberbergat Pommer erschienen. Die Katastrophe dürfte übrigens noch zwei weitere Opfer fordern, nämlich die beiden Brüder Giesen, die seit Mittwoch die Befinnung noch nicht wiedererlangt haben und die von den Ärzten aufgegeben sind.

Frankfurt a. M., 20. Juli. In der Stadt verbreiteten sich am Sonntag und Sonntag Gerüchte von Eisenbahnunfällen. Man sprach von einem Unfall in der Nähe von Hanau und von einem Zusammenstoß zweier Turnersonderzüge am Sonntag auf der Strecke Köln-Frankfurt. Nichts davon ist richtig. Das Gerücht von dem Unfall bei Hanau war vermutlich dadurch entstanden, daß an der Maschine des Extrazuges von Marburg nahe bei Westerbach die Kurvenstange brach. Der Zug mußte auf freier Strecke drei Stunden liegen bis ihn eine Reserverelokomotive nach Frankfurt beförderte.

Berlin, 20. Juli. Gegen den Hofrat Rißler-München ist nunmehr gestern die gerichtliche Voruntersuchung wegen Verleitung zum Meineid eröffnet worden. Rißler wurde vorläufig auf freiem Fuß kassiert.

Frankreich. Freiherr von Manteuffel, der Präsident des Herrenhauses, erklärte dem Korrespondenten des „Matin“, zwischen Deutschland und Frankreich beständen keine unlöslichen politischen Gegensätze. Er halte die Möglichkeit, daß die mazedonische Frage zwischen beiden Ländern Schwierigkeiten schaffen könne, für ausgeschlossen. Deutschland gedente eine abwartende Haltung zu bewahren und werde gern allen Vorschlägen zustimmen, die der Aufrechterhaltung des Friedens dienen. Die Reisen des Kaisers und des Reichskanzlers bewiesen, daß die deutsche Regierung gegenwärtig keine Störung des Weltfriedens befürchte.

Italien. Rom, 20. Juli. Ein Torpedoboot ist in dem Golf von Magdalena mit einem Kriegsschiff zusammengestoßen. Das Torpedoboot mußte auf den Strand auflaufen, um das Sinken zu verhüten.

Perien. Nazi Bay von Resna, gegenwärtig in Starowa, ersuchte drähtlich Halil Pascha um Vermittlung bei dem Sultan zwecks Erreichung einer Konstitution. Er teilt mit, daß er jetzt nach Epirus gehe, um dort die Bevölkerung für eine Revolution vorzubereiten. Eine angeblich 300 Mann starke griechische Bande will die Dörfer Doljani und Xerolivado niederbrennen.

Teheran, 20. Juli. Nach sicheren Nachrichten haben in Täbris starke Kämpfe zwischen der Schahpartei und der Parlamentspartei stattgefunden. Nahim Khan verließ mit den Schutztruppen Täbris. Die Revolutionäre erstickten die schwachbelegten Verschanzungen. Eine allgemeine Plünderung folgte. Die Lage ist für den Schah ungünstig. Die Lebensmittelzufuhr nach Täbris ist behindert.

## 11. Deutsches Turnfest in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 19. Juli 1908.

Nur wenige Stunden lag über der Feststadt der Zauber der nächtlichen Ruhe ausgebreitet. Denn kaum verbläht die Sterne, die aus dem grauen Wolkenmassen hervorblickten, so erwachte auch schon wieder das hastige Leben und Treiben, das Festtage mit sich bringen. In den Privat- und Bürgerquartieren hatte gar manches Herbergsmütterchen seine Not, den müden Jünger Jahns dem Allbezwinger Morpheus abzurufen. In den Massenquartieren ging es schon leichter. Fröhliche Ruhe, trommelfellerschütternde „Gut Heil“, wohl auch gar sanfte Klappenklänge taten dort ihre Schuldigkeit. Eine Sturzwele frischen Wassers aus der Leitung brachte gar manchen in die raube Wirklichkeit zurück. Und so sah man schon am Sonntagmorgen früh in der sechsten Stunde die zahlreichen Teilnehmer am vollständigen Fünftampfe nach dem Festturnplatz eilen, um zur rechten Zeit in die Liegen eingereiht zu werden. Viele Hunderte sind für die vollständigen Uebungen im Weithochspringen, Steinstoßen, Dreisprung, Schleuderballweitwerfen, Schnelllaufen über 100 Meter nebst der verbindlichen Freilübung gemeldet. In den Wetturteilen und auf dem großen Freilübungplatze wird der Kampf ausgefochten. Um einen zeitigen Abschluß des Fünftampfes zu ermöglichen, beginnen alle Uebungen gleichzeitig. Das Kampfergebn ist verstreut. Ein schaulustiges Publikum hat sich schon am frühen Morgen an dem Festplatz eingefunden, in der Hauptsache Turner, die die Einzelleistungen verfolgen.

So ist denn der langersehnte Tag der Arbeit im Gewand jugendlicher Freude gekommen für Tausende wackere Männer der Deutschen Turnerschaft. Wie immer zu den Deutschen Turnfesten war auch diesmal für ausübende Turner das Wetter günstig. Bedecker Himmel, doch kein Regen, so daß in der lähnen frischen Morgenluft wacker getunt werden konnte.

Drinne in der Feststadt wogt schon seit frühem Morgen ein gewaltiges Festleben, wie es Frankfurt lange nicht gesehen. In hellen Haufen strömen die Scharen der Turner nach ihren Sammelplätzen, um pünktlich zum Abmarsch des Festzuges an Ort und Stelle zu sein. Auf dem Festplatze aber wogt der Kampf der Fünftämpfer bis gegen Mittag, so daß diese Turner nur unterwegs im Zuge eintreten können.

Das imposanteste Schauspiel, der leuchtende Gipfel der Festveranstaltung war der Festzug. Freilich will so etwas gesehen und nicht gelesen sein. Denn all der Farbenreichtum in flüchtiger Stunde nachträglich auf dem Papier festzuhalten, ist ein Ding der Unmöglichkeit, und was der Festschilderer hinterher bieten kann, sind doch günstigenfalls um mit Jean Paul zu reden, nur „warme Schatten“. In der ersten Stunde sammelten sich die Turner an den verschiedenen Aufstellungsplätzen und pünktlich erfolgte der Abmarsch über die Obermainbrücke, durch die Zeil, Bodenheimer Straße, um das Opernhaus, durch die Goethestraße, Hofmarkt, Kaiserstraße, Bahnhofplatz, nach der Festhalle.

Unter den Turnern aus den deutschen Turnkreisen marschierten die Sachsen an erster Stelle, dann folgten der Mittelrheinkreis, Schwaben, Oberhein, Brandenburg, Hannover, Bayern, Thüringen, Norden, Schlesien, Westfalen, Niederweser, Gms, Pommern, Oberweser, Niederrhein, Provinz Sachsen, Deutsch-Oesterreich, Nordosten.

Die Zahl der Teilnehmer an den Wettkämpfen und der Festbesucher vermehrte sich beständig. Von heute Morgen 5 Uhr bis zum Mittag trafen auf dem hiesigen Hauptbahnhofe noch 10 Züge mit Turnern und 40 Sonderzüge für andere Festbesucher neben etwa 100 fahrplanmäßigen Zügen, die alle dicht besetzt waren, ein. Sie brachten etwa 160 000 Menschen nach Frankfurt a. M. Am Abend beförderten neben 150 fahrplanmäßigen Zügen mindestens 70 Sonderzüge die Turner der näheren Umgebung sowie Festbesucher zurück, insgesamt etwa 200 000 bis 25 000 Personen. Der Verkehr wickelte sich bisher glatt und ohne Unfall ab. Prinz Oskar traf Vormittag 11 Uhr 15 Minuten in Vertretung des Deutschen Kronprinzen, des Protektor des 11. deutschen Turnfestes, auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Nach der Vorstellung der zum Empfang erschienenen Herren, die durch den Regierungspräsidenten erfolgte, trat der Prinz eine Rundfahrt durch die Stadt an. Kurz vor 12 Uhr kam Prinz Oskar unter brausenden Hochrufen der Menge an der Tribüne in Begleitung des kommandierenden Generals von Eichhorn und des Oberbürgermeisters Dr. Wides an. Der Prinz begab sich in den vor der Tribüne errichteten Pavillon, in dem auch die Ehrengäste Platz nahmen. Sodann ließ er sich sämtliche Aufsichtsratsmitglieder der deutschen Turnerschaft durch den Präsidenten Dr. Goetz vorstellen. Der Prinz sprach den Herren des Festausschusses seinen Dank aus für den glänzenden Festzug und fuhr dann in Begleitung des kommandierenden Generals und des Oberbürgermeisters nach dem Festplatze um einigen Turnübungen beizuwohnen.

Die imposantesten aller turnerischen Darbietungen waren wiederum die allgemeinen Freilübungen, die unmittelbar nach dem Eintreffen des Festzuges von rund 15 000 Turnern ausgeführt wurden. Kurz vor Beginn des Turnens war Se. Königl. Hoheit Prinz Oskar von Preußen mit hohem Gefolge auf dem Festplatze eingetroffen und wurde an der Tribüne vom Ausschuss der Deutschen Turnerschaft empfangen. Auf ein Trompetenzeichen gliederte sich die Menge und die Freilübungsturner ordneten sich in 35 Stimmstufen von Viererreihen. Zur Erleichterung des Einrückens hatte man weiße Bänder mittels eines Kalkstriches auf dem Erdboden gezogen. Ueberraschend schnell ordneten sich die Turner und marschierten auf. Nach dem Deffnen der Viererreihen erfolgte das Ablegen der Oberkleider, das einen übermächtigen Eindruck machte, der auch der Komit nicht ganz entbehrte. Der große Turnplatz mit 15 000 Turnern glich bei Ausföhrung der allgemeinen Uebungen einem Aehrenmeere, das der Wind bewegt. Bald juckten Tausende von Armen taftgerecht auf und nieder; bald wogte es wie ein See mit Wellen hin und her, bald war es, als ob der Erdboden elastisch geworden wäre und sich hebe und senke. Es steckte in der Gleichmäßigkeit der Bewegung eine eigenartig faszinierende Kraft, die mit elementarer Wucht auf alle Zuschauer wirkte. Bot schon die Masse einer nach vielen Tausenden zählenden wohlgeordneten Turnerschar an und für sich einen außergewöhnlichen, erhebenden Anblick, so mußte die sichere, stramme, gleichzeitige Ausföhrung vielfach schwieriger Freilübungen zu allseitiger Bewunderung hinreizen.

Der logische Aufbau der vielseitigen, den ganzen Körper des Lebenden in Tätigkeit versetzenden Uebungen, die ruhige und sichere Leitung der Massenvorföhrung durch den Festturnwart Dolge, die gewissenhafte und tüchtige Einübung durch die Vereinsturnwarte, wie das treffliche Funktionieren der elektrischen Kantenwerke ermöglichten die musterhafte Durchföhrung dieses wichtigsten Teiles des Deutschen Turnfestes. Ueber das Gelingen der Vorföhrung herrschte nur eine Stimme der Freude und Anerkennung, und kein anderer konnte das besser und schöner öffentlich zum Ausdruck bringen als Prinz Oskar in einer markigen, kurzen, weitheftig vernehmlichen Ansprache, die mit einem „Gut Heil!“ auf die Deutsche Turnerschaft endete. Dr. Goetz dankte hierfür und vieltausendstimmig sangen hierauf die Turner gemeinsam das herrliche Vaterlandslied: „O Deutschland hoch in Ehren!“

Nach dem Abmarsch der Freilübungsturner föhrten die Turner von Frankfurt und vom Mittelrheinkreis ihre Sonderübungen mit der Keule vor und ernteten lebhaften Beifall. Ihnen folgten die Sachsen mit allgemeinen Freilübungen, die 2560 Mann zur Ausföhrung brachten. Nebenher lief ein Regenturner der Frankfurter und der Turner des Mittelrheinkreises an Geräten. Die Sachsen traten danach in drei Abteilungen zum Regenturnen an. Leider senkten sich schon die Schatten der Nacht hernieder, als die Sachsen noch turnten, und manches schöne Bild ging dadurch verloren und wirkte nicht mehr in der Ferne. Der von den Sachsen allgemein ausgeföhrte Vaterland ging trotz der vorhergegangenen Anstrengungen glatt vonstatten und and allgemeinen Beifall.

Um 8 Uhr 37 Minuten verließ der Prinz vom Hauptbahnhofe aus die Feststadt. In das vom Oberbürgermeister Wides auf den Prinzen ausgebrachte „Gut Heil!“ stimmte das Publikum begeistert ein.

Auf dem Festplatze wogte bis spät in die Nacht das bunteste Leben. Das Wetter war im allgemeinen am Sonntag günstig bis auf einige kurze Regenschauer am Nachmittag während des Festzuges und während der allgemeinen Freilübungen, die indes die Turner nicht stören konnten. In der Festhalle finden allabendlich Sonderaufföhrungen statt, die bei den Turnern immer fürmliche Aufnahme finden.

Der Vorstand des Deutschen Turnertages sandte folgendes Guldigungstelegramm an Seine Majestät den Kaiser:

Die in Frankfurt a. M. das 11. Deutsche Turnfest feiernden 50 000 deutschen Turner begrüßen ehrfurchtsvoll Eure Majestät mit dem einhelligen Gelöbniß treuer Arbeit an der Pflege vaterländischen Geistes und an der Wahrhaftigkeit des deutschen Volkes.

An Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen wurde folgendes Telegramm abgefaßt:

Eurer Kaiserlichen und Königl. Hoheit, ihrem hohen Protektor, senden 50 000 zum 11. Deutschen Turnfest versammelte Turner ehrfurchtsvollen Gruß und danken Eurer Kaiserlichen Hoheit für das huldvolle Gedanke bei Eröffnung des Festes, das mit erhebenden nationalen Kundgebungen eingeleitet worden ist.





